

Gigafactory und Umweltschutz Gefährdet Tesla das Trinkwasser in Berlin und Brandenburg? Was Umweltschützer befürchten und Wasserverbände sagen

Umweltschützer sorgen sich mit dem Bau der Batteriefabrik in Grünheide um das Berliner Trinkwasser. Die Wassertafel Berlin-Brandenburg lädt nun zur Anti-Tesla-Kundgebung vor das Brandenburger Tor. Was sich die Initiatoren versprechen.

13. August 2021, 14:43 Uhr•Berlin

Ein Artikel von

Maria Neuendorff



Vor dem Brandenburger Tor halten Mitglieder der Wassertafel Berlin-Brandenburg Großbuchstaben in Händen, die die Worte „Tesla - Nein“ bilden. © Foto: Paul Zinken/dpa Während Kanzlerkandidat Armin Laschet (CDU) auf seiner Wahlkampftour mit Tesla-Chef Elon Musk Grünheide (Oder-Spree) besucht, versuchen Umweltschutzverbände weiterhin den Bau der Auto- sowie Batterie-Fabrik zu stoppen. Am Freitag lud die Wassertafel Berlin-Brandenburg zur „Tesla, Good Bye!“-Kundgebung vor das Brandenburger Tor.

„Gigantischer Wasserverbrauch in Trockenregion“

„E-Motoren, Elektromobilität und deren Potenziale werden ‚glorifiziert‘, Probleme dagegen verschwiegen oder verharmlost“, sagte Gerlinde Schermer vom Berliner Wassertisch in ihrer Ansprache. „Tesla in Grünheide bedeutet gigantischer Wasserverbrauch in einer der trockensten Regionen Deutschlands, in der der Grundwasserspiegel seit drei Jahren sinkt“, so die Ökonomin.



Tesla-Chef und Kanzlerkandidat Elon Musk und Armin Laschet sind gemeinsam in der Gigafactory in Grünheide
Grünheide

Die rund 30 Teilnehmer hatten das Brandenburger Tor gewählt, um darauf hinzuweisen, dass ihrer Meinung nach der Bau der Gigafabrik sich nicht nur auf die Natur in Brandenburg auswirkt, sondern auch die Großstadt Berlin beeinflusst. „Tesla gefährdet das Trinkwasser auch der BerlinerInnen, denn Wassergefährdung hält sich nicht an Ländergrenzen“, erklärt Manu Hoyer vom Verein für Natur und Landschaft in Brandenburg (VNLB). In Wasserschutzgebieten mit hochtoxischen Stoffen zu hantieren, geschützten Mooren und Sümpfen Wasser zu entziehen und die schon arg gebeutelte Spree mit Abwässern zu belasten, werde sich auch am Wasserhahn der Berliner bemerkbar machen, glaubt sie.

Fabrikbau ohne endgültige Genehmigung

Hauptkritikpunkt von Wassertafel und Umweltverbänden ist, dass die Gigafabrik schon zu 80 Prozent fertiggestellt ist, obwohl noch immer keine endgültige Bau- und Betriebsgenehmigung vorliegt. „Auf diese Weise werden Tatsachen geschaffen, obwohl grundlegende Fragen zum Beispiel zum Grundwasser immer noch ungeklärt sind und die grundsätzliche Genehmigungsfähigkeit niemals untersucht wurde“, so Ulrike von Wiesenau, Sprecherin der Wassertafel.



Tesla Brandenburg SED DDR SED-Vermögen fließt auf Tesla-Gelände – warum der DDR-Opferverband auf die Barrikaden geht
Potsdam

13.600 Seiten Antragsunterlagen

Mit den 13.600 Seiten Antragsunterlagen der Firma Tesla zu Errichtung und zum Betrieb der Gigafactory, die aktuell ausliegen, seien Experten überfordert, so von Wiesenau. Bis zum 19. August können Bürger dagegen Einwände formulieren. Laut dem Landesamt für Umwelt in Brandenburg sind bisher 44 Einwände eingegangen.

Initiative hofft auf 1000 Einwendungen von Bürgern

So ist ein Ziel der Aktion von Freitag, die Zahl bis zum Ende der Einwendungsfrist auf 1000 zu erhöhen. Die Bürgerinitiative Gründheide hat dazu auf ihrer Internetseite www.bi-gruenheide.de Anleitungen online gestellt, die dabei helfen sollen, die Bedenken zu formulieren.

Eine ist, dass durch die weltgrößte Batterie-Fabrik vor den Toren Berlins der Region das Wasser abgegraben wird.

Wasserverband befürchtet Engpässe

Tatsächlich befürchtet der Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) künftig Engpässe. Vertraglich wurde geregelt, dass Tesla alleine in der ersten Ausbaustufe 1,4 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr erhält. „Das entspricht so viel wie der Versorgung einer Kleinstadt mit 140 000 Einwohnern, die nun quasi über Nacht kommt“, erklärt Sandra Ponesky, Sprecherin des WSE.

Wasserwerk in Erkner muss an die Reserven

Normalerweise plane man in der Wasserwirtschaft 20 bis 30 Jahre im Voraus. Generell gelte für Neuansiedlungen: Erst einmal wird die Infrastruktur gesichert, dann gebaut. „Hier ist es genau umgekehrt“, betont Ponesky. Mit der Tesla-Versorgung verbräuche der Wasserverband mit seinem Wasserwerk in Erkner seine Reserven. Denn in der Wasserwirtschaft halte man normalerweise 30 Prozent Reserve für besonders heiße und trockene Sommer vor.



Gigafactory Grünheide Klärwerk Wasserverband nimmt Ausschreibung für Industrieklärwerk Freienbrink zurück – es gibt drei Gründe
Freienbrink

Dazu werde sich die Gemeinde in den kommenden Jahren rund um Tesla vergrößern. „Es gibt Begleitgewerbe, der Bedarf an Wohnungen steigt. Da kommen wir an unser Limit“, erläutert Ponesky.

Suche nach weiteren Wasservorkommen

Damit das nicht passiert, seien weitere Entnahmegenehmigungen nötig. Doch das Verbandsgebiet des WSE Strausberg/Erkner sei erschöpft. Zwar werde gerade in Hangelsberg geprüft, ob weitere Wasservorkommen vorhanden sind „Aber selbst wenn, es ist nicht mehr unser Territorium und es gibt keine gesetzliche Grundlage, ob wir es nutzen können.“

Politik müsse beim Wasser über Ländergrenzen denken

Um künftig über dieses bisherige Territorialprinzip hinauszudenken, haben sich schon 2017 die 15 Brandenburger Wasserverbände gemeinsam mit den Berliner Wasserbetrieben zu einer Initiative zusammengeschlossen. Seitdem fordern sie auch von der Politik, beim Thema Wasser über die Ländergrenzen hinaus zu planen.

Tesla-Abwässer sollen aufbereitet in die Müggelspree geleitet werden

„Wenn Tesla-Abwässer nun in den Fluss geleitet werden, erreichen diese die Wasserwerke Friedrichshagen, die einen großen Teil von Berlin mit Trinkwasser versorgen“, gibt Heidemarie Schroeder von der Wassertafel Berlin-Brandenburg zu bedenken.



Gigafactory Wasser Trinkwasser in Brandenburg droht Gefahr aus der Tiefe - Was bedeutet das für die Tesla-Fabrik?

Hangelsberg

„Wir wissen bisher nicht hundertprozentig, was in dem Abwasser drin sein wird“, gesteht Stefan Natz, Sprecher der Berliner Wasserbetriebe. Aber dazu gebe es schließlich auch gesetzliche Vorgaben. Deren Einhaltung werde Berlin anfangs selbst noch überprüfen können, wenn das Abwasser aus dem Tesla-Werk noch in das Klärwerk Münchehofe geleitet wird, das zu den Berliner Wasserbetrieben gehört.

Eigenes Klärwerk für Tesla

Weil dieses dann aber auch mit der Reinigung und Aufbereitung des Tesla-Abwassers zur Hälfte ausgelastet sein werde, ist in den kommenden Jahren in Freienbrink die neue „Abwasserbehandlungsanlage Spreeau“ geplant.

Nach den Plänen des Landes Brandenburg soll dann das aufbereitete Wasser aus dem Tesla-Batterie-Werk danach in die Müggelspree geleitet werden, die wiederum in den Müggelsee fließt, aus dem sich das Wasserwerk Friedrichshagen speist. Auch wenn man davon ausgeht, dass Tesla als grünes Unternehmen in Sachen Umweltschutz alles richtig machen wird – „Wir würden die Einleitung in den Oder-Spree-Kanal bevorzugen“, so Natz.

Mehr zur [Gigafactory von Tesla in Grünheide bei Berlin gibt es auf einer Themenseite](#). Zudem erscheint wöchentlich unser [Newsletter „Tach Tesla“](#). [Zur Anmeldung geht es hier](#). Und was sagt Tesla?